

Haltische Zeitung

vorm. im G. Schweizer'schen Verlage. (Haltischer Courier.)

Anzeiger-Gehalt... für die fünfgeplante Seite...

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2 50...

Nummer 231.

Halle, Freitag 3. Oktober 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bestell-Einladung

Die auch im letzten Quartal vergrößerte Zahl unserer Abonnenten und Inserenten giebt uns die erfreuliche Bestätigung, daß den alten Freunden und Gesinnungsgenossen...

Probennummern stehen zu diesem Behufe auf Verlangen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung.

Der Bezugspreis beträgt für Halle und Giebichenstein drei Mark 2 50...

Die Expedition der „Halt. Zeitung“ (Courier). Halle, gr. Märkerstraße 11.

Regelung des Vereins- und Verammlungswezens wird sich bei der Verchiedenheit der in den einzelnen Bundesstaaten geltenden Gesetze...

Zur Aufhebung des Sozialistengesetzes schreibt die „Köln. Ztg.“: „Thatsächlich ist weit und breit die Anschauung verbreitet, das Sozialistengesetz sei gefallen, weil der Kaiser es so wollte.“

Zum öffentlichen Gesuch. In nächster Zeit ist die Entscheidung bezüglich der außerordentlichen Kommission entgegenzusetzen...

Zum sozialdemokratischen Parteitag. Aus London wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Wählung, die von Londoner deutschen Sozialisten...

sonden durch eine öffentliche Verammlung der hiesigen deutschen Sozialisten vorzunehmen wäre.

„Gomales.“ Ueber die künftige Verwendung des Reichs-Kommunales... ein Artikel, welcher der Behauptung, daß die Vorgänge in Bayern...

„Zur inneren Lage in Bayern“ bringt der hiesigen „Köln. Ztg.“ einen Artikel, welcher der Behauptung, daß die Vorgänge in Bayern, namentlich das Verhalten der neuen Reichs-Kommunales...

„Die deutsche Kolonialpolitik für Südwest-Afrika“ ist in der letzten Zeit der Gegenstand wiederholter Angriffe in einzelnen Blättern gewesen.

Die errenten Verhandlungen haben die Weltöffentlichkeit zu einer Gegebenheit veranlaßt, die sie in der „Halt. Zeitung“ veröffentlicht und worin sie die bekannten Verhältnisse nochmals auseinandersetzt.

Ob sich nunmehr eine deutsche Weltöffentlichkeit bilden werde, welche das unrichtigste und unzulässigste Verhalten der deutschen Weltöffentlichkeit gegenüber...

(Abdruck verboten.)

Waidmannspuk.

Von Michael Heyl.

(Schluß.)

Er sagt, daß, solange er die Reviere von Lachowen kenne, jenei geheimnißvollen Grund, in welchem sich der weiße Hirsch tummle, überhaupt nur drei Exemplare gesehen worden seien.

Strecke vom Ufer fort, legte sich auf den Boden des kleinen Fahrzeuges und erwartete den Eintritt der Nacht. Da trat er gerade in dem Augenblick, wo die letzten Strahlen der untergehenden Sonne auf der spiegelglatten Oberfläche...

So fahrlässig unsere Landsknechte jenseits des großen Wassers. Einen weißen Spuk, welchen sie wahrhaftig in rohem Geseige vorfinden, als die ersten Stämme...

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 16 Seiten mit der landw. Beilage.

Der Einzahlungssatz für Oesterreichische Silbercoupons ist von 180.50 auf 180.75 für 100 fl. erhöht worden.

Wurzener Dampfmaschinen-Gesellschaft v. o. m. G. m. H. in der Verwaltung.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Die in der letzten Lage betonte Bestellung auf Kleiderstoffe (3000-7000 Stück) aus den Vereinigten Staaten gelangt sind.

Stadtsanftunftsrichtern des Halle a. S. Meldung vom 30. September.

Angaben: Der Tapezierer Karl Geiler, kleiner Sandberg 18 und Adria Wöhme, große Steinstraße 62.

Der Kleidermacher Leopold Müller, Schönebergstraße 31 und Emilie Weyn, Brandenburgerstraße 28.

Der Kleidermacher August Richter und Franziska Helmbold, Salzberg 21.

Der Kleidermacher Karl Kaufe, Baboßhofstraße 15 und Marie Bohme, Verbrüderstraße 6.

Der Kleidermacher Des Nienten in der Feldgasse 60b, Fort-Neubau, Ernst Wagner, Berlin und Adolf Schwabe, Brandenburgerstraße 25.

Der Kleidermacher Karl Depta, Rathhausgasse 14 und Maria Wirth, Wilmstraße.

Der Kleidermacher Wolph Volentien, Erdel 15 und Ella Wöhlung, Erdel 7.

Der Kleidermacher Hans Schenker, Großstraße 2 und Emilie Bräuner, Wilmstraße 5.

Der Kleidermacher Dem Tischler Bernhard Stöfel 1 S. Richard Otto, Wilmstraße 7b.

Der Kleidermacher Dem Tischler Bertha Luise, große Fleischstraße 12.

Der Kleidermacher Dem Tischler Carl Hermann, Brandenburgerstraße 14.

Der Kleidermacher Dem Tischler Carl Hermann, Schmetzerstraße 7.

Zanzen-Kalender für Freitag 3. October.

1. Abends 8 Uhr, geöffnet von 8-11 Uhr. Bücher werden verliehen, resp. abgenommen.

Anteilige Bekanntmachung. Städtische Kommissionen.

Sitzung am Freitag, den 3. October cr., Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtraths Lobenaus.

- 1. Abschluss eines Vertrages mit der Kaiserlichen Ober-Post Direction wegen Erwerb von Strohhallen und Verbauung des Postgrundstücks am Martinsberge.

Kirchenangelegenheiten.

Vom nächsten Sonntag, den 5. October an bis Ende April f. S. wird der Sonntag, Nebegebetstagen zu St. Moritz nicht mehr früh um 8 Uhr, sondern Abends um 6 Uhr gehalten werden.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden prächtigen Mädchens beehren wir hochachtungsvoll.

Warnung.

Auf neue raten wir unsere Mitbürger ab, Ledeborn, der mir eine Unternehmung antrifft, etwas zu geben.

Stettenwurz-Beeröl.

welches das Ausfallen und frische Ergrünen der Haare verbündet, ist das höchste Gut, was man sich verschaffen kann.

Albin Hentze, Samenhandlung.

Lange Zeit lag ich länger an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen können.

Wegh, Betonarbeiten.

Ich bin wiederum mit einem gr. Transportwagen angekommen. Es sind alles gute Pferde mit Einbürgerzeugen.

Verein für Volkswohl.

- 1. Bericht über das Vereinsjahr 1898/99.
- 2. Änderung der Statuten zwecks Erlangung der Körperschaftsrechte.

Kirchen-Chor St. Georgen.

Seine Freitag Abends 8 Uhr Probe. Um Erhalten aller Mitglieder wird gebeten.

Humoristisches.

Der Herr von Ormond war ohne Frage der schlaueste aller Herrschaften. Als er - so erzählt die 'Puffsteine' - auf dem Festen lag und er durch seine feinen Umgangformen gleichfalls bedeutender Staatsmann be- ludte, sagte er zu seinem Wirth: 'Nehmen Sie es nicht böse, mein Herr, wenn ich einige unheimliche Gedanken machen will. Wenn Sie mit mir schliefen, so würde ich mich nicht fürchten, Sie zu erwürgen.'

Wagenpferde.

Ich bin wiederum mit einem gr. Transportwagen angekommen. Es sind alles gute Pferde mit Einbürgerzeugen.

Wagenpferde.

Ich bin wiederum mit einem gr. Transportwagen angekommen. Es sind alles gute Pferde mit Einbürgerzeugen.

Wagenpferde.

Ich bin wiederum mit einem gr. Transportwagen angekommen. Es sind alles gute Pferde mit Einbürgerzeugen.

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung“ und das „Hallische Inseratenblatt“ die weiteste Verbreitung.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester - Im Gebrauch billigster. | **feinster Chocolate.**
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
Überall vorrätig. [131]

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei **A. Krantz Nachf., Halle a.S.**

5. Marienburger Geld-Lotterie
 Gewinne baar:
 1 à 90000 : 90000 Mk.
 1 à 30000 : 30000 „
 1 à 15000 : 15000 „
 2 à 6000 : 12000 „
 5 à 3000 : 15000 „
 12 à 1500 : 18000 „
 50 à 600 : 30000 „
 100 à 300 : 30000 „
 200 à 150 : 30000 „
 1000 à 60 : 60000 „
 1000 à 30 : 30000 „
 1000 à 15 : 15000 „

Ziehung vom 8.—10. October 1890.
 Loose à 3 M. Halbe Antheile à 1,50 M.,
 für Porto und Liste 30 Pfg. extra,
 17150) empfiehlt

Carl Heintze
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Unterd. Linden 3, 372 Gew. - N. 375000

Mein Geschäftstotal befindet sich jetzt
Magdeburgerstr. 1 b, I.
H. Pröpper. [174]

Alw. Taatz-Halle a. S.
 offerirt und giebt ob Probe
Dampfgöpel,
 Ersatz des Pferde-Göpel, Mark 1800,
 1903, 2200.
Kl. Dampfdreschsätze,
 ca. Mark 3200, mit Strohschlütler und
 Reinigung für Arbeitsleistung von 60
 bis 150 Ctr. gessackte Körner.



Neuester Dampfdreschsatz,
 neue deutsche Reichspatent-Dampfdreschmaschine, fahrbar, mit breitem Trommel und
nur 2 Wellen
 dreisech, strohschlütler, Abbarke trennend, Körner-Spren sackend, 3600 u. 4000 Mk., spart viele Wellen, Lager und Oelstellen.

Grosse Dampfdreschsätze
 für marktfortig sortirtes Getreide 5660 Mk.
Pflüge 1, 2 u. 3 schar.

Referenzen:
 Hr. Oberamtm. Behrend-Rohson 19 Pfd.
 „ Dom-Päch. Richter-Bieson 9 „
 „ Oberamtm. Rothe 12 „
 „ Amtsr. Säuberlich-Gerleogk 11 „
 „ Rttgsh. Säuberlich-Gröbzig 10 „
 „ Graf v. d. Schulenburg 13 „
 „ Hr. Schreiber u. Sohn-Nordhaus 56 „
 „ Hr. Rittgsh. v. Unruh-Melbin 30 „
 „ A. Waischek-Dolz 60 „
 „ O.-A. Wahnschaffe-Waschob 10 „

Karto Heugrabe-Maschinen,
 bewährte Construction, von einzelnen Bestzern in 3 u. 4 Exemplaren benutzt.
Grasmähmaschinen,
Drills, 25jährige Spezialität
Breitsäemmaschinen,
Hand- u. Goepel-Dreschmaschinen,
Breitdrescher auch gebraucht Häckelmaschinen, Ribbonschneider, Schrotmühlen, Getreidefegen, [136]
Compl. Dampfanlagen
 von 800 Mark.

Victoria-Theater.
 Freitag, den 3. October 1890.
Der HERRER von RICHFIELD.
 Vollständig mit Gesang in 4 Akten von G. Scribe. [137]
 Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Hohenthurm.
 Sonntag den 5. October ladet zum
Erntedankfest
 freundlichst ein **Wilhelm Weber.**

Zöberitz.
 Zum Erntedankfest am Sonntag d. 5. d. Mis. zur Zaunmusik ladet freundlichst ein [138]
Albert Koch.

Burg bei Reideburg.
 Zum Erntedankfest
 Sonntag, den 5. October von Nachmittags 3/4 Uhr ab [139]
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Alfred Schmidt.

Ziehung den 8.—10. October.
Marienburger Geldlotterie.
 Hauptgewinn 90.000 Mark baar.
 Ganze Loose 3 Mk. 25 Pfg. Halbe 1 Mk. 75 Pfg.
 Porto und Ziehungsliste 25 Pfg. [134]
Richard Schroedel, Gr. Ulrichstraße 48.

Halle a. S., im October 1890.
Geschäfts-Gröpfung.
 Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Tage Sonnabend den 4. October im Hause des Herrn Kaufmann Kirksen, ein
Special-Geschäft
ff. Kuchen, Brod, Zuckerwaren, Cacaos, Chocolladen, Mühlen-Produkte u. Getreide-Presshefe,
 verbunden mit Mehl-Niederlage
 unter der Firma
„Max Harnisch“
 eröffne.

Langjährige Thätigkeit und genügende Erfahrungen in diesen Branchen, sowie hinreichende Mittel setzen mich, durch directe Anschaffung mit den ersten Geschäftshäusern, Mühlen und Getreidefabriken, in den Stand, sofort allen meinen werthen Abnehmern Rabatt zu gewähren und berechtigten mich zu der Hoffnung, allen Anforderungen entsprechen zu können.
 Gleichseitig erlaube ich mir, auf meine mit demselben Tage beginnende **Frühstücks-Schnell-Verföderung** hinzuweisen. Ich bitte Sie deshalb mein Unternehmen freundlichst mit fördern zu helfen und mich bei eventl. Bedarf gütlich zu bedienen, indem ich bemüht sein werde, Sie mit der größten Sorgfalt zu bedienen. [171]
 Hochachtungsvoll
Max Harnisch.

Geschäfts-Verlegung.
 Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein **Handschuh-, Cravatten- u. Wäsche-Geschäft** nach **Leipzigerstrasse 25** verlegt.
 Für das mir bisher gesandte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch im neuen Lokale gütlich zu Theil werden zu lassen. [165]
 Hochachtungsvoll
Gustav Wehage.

Billigste Preise. - Mehrjährige Garantie.
C. Hübenthal, Büchsenmacher,
 Halle a. S., Nathausgasse 11,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von nur vorzüglich einmündigen Jagdgeschossen aller Systeme, sowie Schwebenbüchsen, Zehlschloß, Revolver, Pistolen, Leuzerole etc.
 Patronen u. Patronenbüchsen zu äusserst billigen Preisen. Prima Jagdpatronen (Girshamke). Patent-Schrot und Pulver in allen Nummern. Jagdpatronen in großer Auswahl. [172]
 Umänderungen wie Reparaturen wie bekannt leicht und preiswürdig. Alle Waffen nehme in Zahlung an. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Den Viehhändlern unseres **Augustinerbräu's** die ergebene Mittheilung, daß unter
Special-Ausschank
 nach wie vor
Gr. Klausstr. 41, Stadt Büsch,
 sich befindet und ist die Zeitung
Herrn Otto Stieler
 übertragen. [135]
Bierbrauerei „zum Augustiner“ München.

„Gasthaus z. Götthelhal“ in Grotisch (b. Stat. Leicha).
 Sonntag den 5. October III. Abonnements-Concert. Nicht Abonnenten sind hierdurch ergebenst eingeladen. Anfang 7 Uhr Abends. [147]
Ed. Fähre.

Bernhard Dalichow, gr. Ulrichstrasse 36, Leipzigerstrasse 64.
Establishment für Reinigung u. Färberei fertiger u. zertrünter Kleidungsstücke, Möbelstoffe und Decorationen.
 Wiederherstellung gebrühter u. mit Negentropfen befallener Sammete, feidene Kleider werden, um wieder wie neu zu erscheinen, à Reassort gefärbt, gewaschen, schließt, beidern erhalten durch mein Verfahren für neues Ansehen. [133]
 Imprägnirung für ganze Stücke und fertige Mäntel gegen Wasser, als Spezialität.
Fabrik Glauchau, Elzenberg.
 Eigens zur Annahme hierfür eingerichtete Localitäten.
Glauchau, Markt 14. Chemnitz, Poststraße 31.
Zwickau, Gewandhaus. Meerane, Markt 51.
Halle, gr. Ulrichstraße 36. Halle, Leipzigerstraße 64.
 Aelterste Pflanzzeit bei sauberster Ausrüstung.
Bernhard Dalichow, Glauchau. [133]

Bestes eisernes Baumaterial:
 Träger, Gartenhäuschen, Eisenbahnschienen, Säulen, Pfeiler, Treppen etc.
Eiserne Viehhäuser
 liefern zu billigen Preisen.
 Reichhaltiges Lager. Sofort. Spezialität. Zahlreiche Referenzen.
 Kataloge, Kostenaufschläge und statische Berechnungen unentgeltlich. [138]
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle a/S., - Gießstraßen.

!?! Schaales Bier ?!
 Ist ein schon längst überwundener Standpunkt, feidern mit **Graeger'schen Patent-Apparaten** versetzt wird. Brotpreise kostenfrei an Dienten.
Herm. Graeger Nachf.,
 Fabrik für Bierdruckapparate, [139]
 Geißstraße 58. Halle a. S. vis-à-vis d. Adlerapothek.

Alb. Grötzner,
 Große Steinstraße 13
 empfiehlt
Militair-Handschuhe
 in allen Sorten.
 Anfertigung nach Wunsch aller Größe. Saubere Handschuhwaare. [140]

Ober-Realschule,
 lateinische Realschule von neunjähriger Lehrdauer. [150]
zu Halberstadt.

Das Wintersemester beginnt am 9. October mit der Prüfung neu eintretender Schüler. Die Anmeldungen geschehen bei dem Unterzeichneten. Ausgeschlossenen von der Aufnahme neuer Schüler ist für diesen Termin die Klasse Quinta. Programme gratis und franco durch den Oberrealschul-Direktor **Crampe.**
Lateinische Hauptschule.
 Die Aufnahmeprüfung der für das Winterhalbjahr neu angemeldeten Schüler findet Donnerstag, den 9. October von 9 Uhr Vorm. ab statt. Rektor Dr. Erics. [152]



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Milchfehler.

Einer der rentabelsten Betriebszweige der Landwirthschaft ist heute die Erzeugung guter Wolkereiprodukte. Freilich die Milch ist „ein ganz besonderer Saft“ und man muß, um mit dem Volksmunde zu sprechen, mit ihr umgehen wie mit einem rohen Ei. Jeder Verstoß, den der Landwirth begeht in Bezug auf Fütterung, Pflege und Haltung der Thiere giebt sich sofort in einem geringeren Milchertage zu erkennen, jeder Fehler bei der Behandlung der Milch nach dem Verlassen des Euters bewirkt eine geringere Ausbeute an Wolkereiprodukten, oder eine mangelhafte Qualität derselben; überhaupt jede Nachlässigkeit in irgend einer Beziehung rächt sich unverzüglich am Geldbeutel des Besitzers.

Besonders gefährlich und gefürchtet sind die sogenannten Milchfehler, d. h. unnormale Beschaffenheiten der Milch, welche in verschiedenen Verhältnissen ihre Ursache haben können, und häufig derartige Störungen im Wolkereibetriebe bewirken, daß anstatt mit einem Gewinne mit erheblichen Verlusten gearbeitet wird.

Die wichtigsten vorkommenden Milchfehler sind folgende:

1) Die wässrige Milch. Sie kommt selten vor und charakterisirt sich durch dünne, wässrige Beschaffenheit und leicht bläuliche Färbung. Der Fettgehalt ist ein sehr geringer und beträgt 1 bis 1,5%. Sie hat ihre Ursache in eigenthümlichen Organisations-Verhältnissen des betreffenden Thieres. Ihre Schädlichkeit beruht in einer geringeren Menge gewonnener Butter. Thiere, welche eine derartige Milch liefern, machen das aufgewandte Futter nicht bezahlt.

2) Die rothe Milch. Sie zeigt eine röthliche bis rothe Färbung, welche verschiedene Ursachen haben kann. Entweder haben die Kühe Pflanzen mit rothen Farbstoffen genossen, alsdann können wir diesen Fehler als vollständig unschädlich unberücksichtigt lassen. Zeigt die Milch jedoch röthliche oder rothe Streifen, so rühren dieselben von Blut her, dasselbe hat zwar auf die gewonnene Butter keinen weiteren Einfluß, macht jedoch die Milch unappetitlich. Die Erscheinung der blutigen Milch findet sich öfters bald nach dem Kalben und zwar gerade bei den besten Milchgeberinnen und hält manchmal bis zu 8 Wochen an.

Die Ursache dieser Erscheinung ist meistens das Zerreißen eines Blutgefäßes im Euter. Das Blut setzt sich gewöhnlich nach einigen Stehen der Milch ab, die letztere kann von dem Bodensatz abgegossen werden. Drittens kann die Ursache der rothen Milch in Bacterien, dem *Bacillus prodigiosus* oder dem *Bacillus lactis erythro-*

Auftretens der rothen Milch, da eine ganz geringe Quantität derselben genügt, um den gesammten Wolkereiprozeß zu stören. Nur ein zeitweiliges Einstellen des Betriebes und sorgfältiges Desinficiren sämtlicher Gefäße, Geräthe und Räumlichkeiten kann den Fehler wieder beseitigen.

In Wolkereibetrieben, in denen die peinlichste Sauberkeit herrscht, und in denen eine zeitweise Desinfection sämtlicher gebrauchter Apparate vorgenommen wird, stellt sich dieser Fehler äußerst selten ein.

3) Die blaue Milch; dieselbe wird ebenfalls durch einen Bacillus, nämlich dem *Bacillus cyanogenus* hervorgerufen; die Milch erscheint anfänglich in jeder Beziehung normal, nach einigen Stunden jedoch erscheinen auf der Oberfläche dunkelblaue Flecken, welche an Umfang zunehmen, und schließlich die ganze Milch in eine schmutzig blaugraue Masse umwandeln. Blaue Milch ist gesundheits-schädlich, und in der Wolkerei nicht zu verwenden, auch können wenige Tropfen derselben große Mengen sonst ganz normalbeschaffener Milch anstecken. Die Bekämpfung und die Vorbeuge sind dieselben wie bei der durch Bacterien rothgefärbten Milch.

4) Die bittere Milch von gelblicher Färbung und unangenehmem Geruche und Geschmacke ist für die Butterbereitung von den übelsten Folgen, da der Rahm sich meist unvollkommen abscheidet, die Butterung nicht normal verläuft und die Butter einen widerlich bitteren Geschmack hat. Die Ursache liegt in den meisten Fällen in der Fütterung von viel bitterem Substanzen enthaltenden Futtermitteln; besonders weißer Sempfl ist häufig als in dieser Beziehung schädlich befunden worden. Die Abhilfe ist daher zumeist durch eine entsprechende Aenderung in der Zusammensetzung des Futters zu suchen.

5) Die zähe, schleimige und fadenziehende Milch. Dieselbe erhält sehr bald nach dem Melken eine zähe Consistenz und läßt sich später in Fäden ausziehen. Der Gehalt an Albumin ist ein verhältnismäßig großer (bis zu 1%). Das Buttern geht garnicht von statten, da das ganze Verbutterungsmaterial sich zu Schaum schlägt. Die Ursachen liegen entweder in Organisationsstörungen der betreffenden Kuh oder bei weitem häufiger in Pilzbildungen hervorgerufen durch Unreinlichkeit; im ersteren Falle muß der Thierarzt helfen; bei Pilzbildung aber sind sowohl zu Bekämpfung als auch zur Vorbeuge ähnliche Maßregeln zu ergreifen wie bei der rothen und blauen Milch, wie denn überhaupt die größte Reinlichkeit im Wolkereibetriebe zur Verhütung der Milchfehler gar nicht genug anempfohlen werden kann.

Mittheilungen der Landwirtschaftlichen Versuchstation Braunschweig, betreffend die Vertilgung des Naskäfers.

(Schluß.)

Schließlich mögen noch die Angaben folgen, welche Herr Aug. Fordemann-Berfel bei Wasserleben zu machen so freundlich war. Derselbe schreibt:

„Ich schicke voraus, daß ich 1888 vergeblich versuchte, beim ersten Auftreten der Larven dieselben durch Menschen ablesen zu lassen, und daß mir damals 5 bis 6 Morgen Rüben (von 14) total verloren gingen, dieselben waren verzogen. In anderen größeren Breiten thaten sie viel Schaden, ohne völlige Zerstörung, immer begann die Zerstörung, wie dieses Jahr, an benachbartem Getreide. Aus diesen Gründen ließ ich dies Jahr die Rüben spät verjäten, ca. 1 1/2 Rth. am Getreide entlang, voll stehen. Dies hinderte die Larven nicht, darüber hinweg zu gehen.

Die ersten Larvenschaaren machten sich am 19. Mai bemerkbar, am 20. schlimmer, mit allgemeiner Verbreitung über fast die ganze Fläche. Jetzt ließ ich zum Versuch 2 (auf dem Hofe vorhandene) Klucken mit ihren über 8 Tage alten Kücken im gewohnten Kluckenkasten aufs Feld setzen; sofort nahmen die Kücken die Larven an, und gingen unter Führung der Alten ca. 100 Schritt weit.

Später hatte ich dann in einem fahrbaren, spurenden Stall 90 Kücken mit 8 Klucken und 1 Huter.

Anfangs ließ ich den Stall alle 2 Tage rücken, später alle halbe Tage, um die um denselben entstehenden kalten Flecke (ca. 1 □ Rth.) zu vermeiden, welche durch die kratzenden Alten, Rüben etc. entstanden. Rüben wurden sehr selten abgefressen.

Der Erfolg war ein recht guter; die Thierchen suchten fleißig, nach etwa 1/2 Stunde krochen sie meist nach dem Stall, bei der Klucke unter, um nach kurzer Zeit von neuem zu fressen, so daß sie bei nur geringem Beifutter von Hinterweizen stets volle Kröpfe hatten — dementsprechend erholten sich die abgelesenen Rüben, an denen kaum noch Grünes war, bald.

Nach eingetretenem kaltem, regnerischen Wetter verschwanden die Larven fast ganz, und mußte nun mehr Beifutter gegeben werden.

Jetzt steht der Stall auf einem Angersfleck im Felde, soll jedoch, da es scheint eine neue Generation Larven anrückt, bei genügend trockenem Boden (es hat vorgestern stark geregnet) wieder in die Rüben.

Nach meiner Ueberzeugung sind durch die Hühner 7 — 8 Morgen sonst total verlorenen Rüben innerhalb 1 Woche gerettet, ebensoviele vor starkem Schaden bewahrt. In den nur schwach mit Larven besetzten Feldern ist der Erfolg nicht so in die Augen fallend.

Besser noch verstanden die Staare die Sache, die leider etwas zu spät kamen und immer nur in nicht allzu-großer Entfernung von den begrenzenden Bäumen suchten. Krähen fanden sich in einem anderen Theile der Flur (Evelhof) als Helfer ein.

Für's nächste Jahr soll, wenn möglich, eine genügende Anzahl Hennen mit frühen, genügend starken Kücken

vorhanden sein; das Risiko ist ja gegenüber dem Nutzen gleich Null.

Bei dem Stall hatte ich stets einen Wächter, um Raubzeug, Hunde etc. abzuhalten, ebenso die Kücken nicht ins Getreide hinein zu lassen, aus dem sich wohl kaum alle zurück fänden.

Verlust bis jetzt, durch Zufälligkeiten, 4 Stück.

Die Larvenplage ist dieses Jahr in hiesiger Gegend ziemlich stark aufgetreten; viele schmale Bauernfelder sind zum Theil neu bestellt; trotz aller auf das Ablesen verwendeten Mühe Aufstreuen von Kalkpulver, Walzen etc. gelang auf diesen Theilen die Erhaltung der Rüben nicht. Dagegen ist der Nutzen der Staar; so allgemein anerkannt, daß deren größte Schonung (auch in der Kirchengzeit) angestrebt wird; vielleicht läßt sich damit der im vorigen Jahre bemerkbare spätere zweite Fraß vermindern.

Aus allen diesen Mittheilungen geht hervor, daß sich das Fischer'sche Verfahren bewährt hat, namentlich soweit dasselbe die Verwendung von Kücken betrifft.

Niemand wird bestreiten, daß die frei lebenden Vögel für die Vertilgung von Insektenhäulingen von unschätzbare Bedeutung sind, wie ja auch oben hervorgehoben worden ist; auf der anderen Seite läßt sich aber kaum leugnen, daß der Werth ihrer Hilfe vielfach überschätzt wird. Es ist zu berücksichtigen, daß bei den meisten Vögeln, welche nicht reine Insektenfresser sind, dem Nutzen den sie stiften, auch recht erhebliche Schädigungen unserer Ernte gegenüber gestellt werden müssen. Besonders haben manche Vogelschutzvereine ganz einseitige, nur den Nutzen hervorhebende Urtheile gefällt, was an manchen Stellen sogar zur Heiligprechung der Späzen geführt hat.

Es ist ferner im Auge zu behalten, daß wir nicht die Vögel nach Wunsch und in beliebiger Zahl nach den besonders gefährdeten Feldern beordern können; vielfach werden auch die Schädlinge, und mitunter gerade die gefährlichsten, gar nicht oder doch nicht in großer Menge von den Vögeln aufgenommen, während von ihnen mit viel größerer Vorliebe der unschuldige Regenwurm verfolgt wird.

Außerdem ist die plötzliche Vermehrung der Insekten, sobald die Witterung und die sonstigen Existenzbedingungen günstig sind, oft eine so enorme, (aus wenigen kaum bemerkten Exemplaren entstehen in verhältnißmäßig kurzer Zeit tausende von neuen Individuen), daß die Vermehrung ihrer Feinde, soweit sie sich aus den Reihen unserer Singvögel und Höhlenbrüter recutiren, nicht entfernt damit Schritt zu halten vermag. Der Mensch wird daher in solchen Nothfällen stets auf noch andere Mittel der Abhilfe sinnen und vielfach selbstthätig eingreifen müssen, wenn er das mühsame Werk seiner Pflanzenculturen vor Zerstörung schützen will. Daß hierbei die stets bereiten „Hilfsstruppen“ Fischers eine sehr wesentliche Rolle spielen und daß dieselben, richtig geleitet, auch noch gegen viele andere Schädlinge als den Naskäfer mit Erfolg ins Feld geführt werden können, dürfte nach dem Vorliegenden kaum zu bezweifeln sein.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Zur Bekämpfung des Mutterkornes. Wohl einem jeden Landwirthe sind jene dunkelvioletten bis schwarzen leicht zerbrechlichen Gebilde bekannt, welche sich in den Roggenähren an Stelle der Körner häufig, besonders auch im gegenwärtigen Jahre vorfinden, und allgemein als Mutterkorn bezeichnet werden. Die Erscheinung wird hervorgerufen durch einen parasitischen Pilz, den Mutterkornpilz (*claviceps purpurea*),

dessen Entwicklung kurz in folgender Weise verläuft: Die erwähnten Gebilde gelangen bei der Ernte durch Ausfall aus den Ähren oder auch bei der Aussaat des Roggens im Herbst in den Boden, und bleiben hier, ohne Veränderungen unterworfen zu sein, den Winter über liegen. Im Frühjahr keimen sie aus und entwickeln zahlreiche Sporen. Diese werden nun durch den Wind in die Blüthen des Roggens oder einer anderen geeigneten

Grasart getragen, und durchwuchern den Fruchtknoten, so daß die Frucht nicht zur Ausbildung gelangen kann. Bei der weiteren Entwicklung wird ein süßer Saft ausgeschieden, welcher zwischen den Spelzen hervorkommt und von Insekten eifrig aufgesucht wird. Diese tragen nun dadurch, daß sie von einer Aehre zur anderen fliegen, zur weiteren Ausbreitung des Pilzes erheblich bei. Die Ausschreibungen hören schließlich auf, und die den Fruchtknoten durchwuchernde Pilzgeschlechte bilden sich allmählich zum Mutterkorn um, welches seine Entwicklungsreihe gleichzeitig mit dem Roggenkorn erreicht.

Die Schädigungen, welche diese Krankheit des Roggens verursacht, sind mannigfaltige. 1) wird der Ertrag an Roggenkörnern quantitativ und qualitativ geschädigt: quantitativ, weil da, wo ein Mutterkorn sich entwickelt hat, kein Roggenkorn Platz hat, und bei einigermaßen starkem Auftreten ist der Krocentaus der vernichteten Roggenkörner durchaus nicht so gering, wie man vielleicht meinen sollte; qualitativ, weil durch Mutterkorn verunreinigtes Getreide unter allen Umständen einen geringeren Gebrauchswert hat, und einen niedrigeren Preis erzielt, als solches, welches frei von dieser Verunreinigung ist. 2) birgt das Mutterkorn nicht unerhebliche Gefahren für Leben und Gesundheit unserer Hausthiere in sich, indem es in starkem Maße giftig ist; besonders für tragende Thiere ist der Genuß selbst geringerer Quantitäten Mutterkornes gefährlich, weil dadurch leicht Fehlgeburten bewirkt werden. Aus diesen Gründen hat der Landwirth alle Ursache, das Auftreten des Mutterkornes zu fürchten und alles zu thun, was die Verbreitung des Uebels verhindern kann. 1) ist zu diesem Behufe das Ausfallen des Mutterkornes auf dem Felde bei der Ernte zu verhindern. Das geschieht am besten durch möglichst frühzeitiges Mähen desjenigen Roggenselbes, auf welchem das Uebel bemerkt wurde. 2) ist die Verwendung vollständig reinen Saatgutes ein dringendes Erforderniß, daher soll der zu Saatgut bestimmte Roggen sorgfältig gereinigt werden, und wenn man das Saatgut kauft, dasselbe nur von den reellsten Firmen unter Garantie der Reinheit gekauft werden. 3) muß man eine Verschleppung des Mutterkornes verhindern. Die Abfälle der Reinigung dürfen, soweit sie Mutterkörner enthalten, nicht im Komposthaufen verwandt, sondern müssen verbrannt werden. Auch die Verfütterung ist aus gesundheitlichen Rücksichten nicht zulässig. 4) kann man der Ausbreitung des Mutterkornes auch dadurch Einhalt thun, daß man diejenigen Grasarten welche dem Verfall durch Mutterkorn ebenfalls ausgesetzt sind, und sich in der Nähe der Getreidefelder befinden, vor der Blüthe abmäht und sie fortjagt.

— **Verwerthung kranker Kartoffeln.** In Folge der vielen Regengüsse des Sommers ist die Kartoffelkrankheit vielfach aufgetreten, und um den den Landwirthen dadurch entstehenden Verlust wenigstens einigermaßen auszugleichen, ist eine zweckmäßige Verwerthung der kranken Knollen äußerst wünschenswerth. Ueber eine solche äußert sich die Milchzeitung folgendermaßen:

Da, wenigstens im Anfang des Zerlegungsprozesses, weniger das Stärkemehl, als die Cellulose der Zerlegung anheimfällt, ist die kranke Kartoffel noch für den Brennereibetrieb brauchbar. Allerdings machen die bei der Trockensäule der Kartoffeln vor sich gehenden Veränderungen der Zellwandungen, durch welche, wie Versuche von Maercker ergaben, die Aufschließung der Stärke verlangsamt wird, daß bis zu 15 % unaufgeschlossenes bleibt, die Anwendung besonderer Zerleinigungsapparate nothwendig.

Nach den Bestimmungen des Finanzministeriums kann in Fällen, wo eine Beschleunigung des Kampagne-Anfanges sich nothwendig zeigt, also auch bei Auftreten der Kartoffelkrankheit, auf Antrag bereits im September der Brennerei-Betrieb aufgenommen werden.

Die Verarbeitung von Kartoffeln, die im Faulen begriffen, auf Stärke bleibt, wenn auch nicht ganz ausgeschlossen, doch weniger empfehlenswerth, um so mehr, da es noch eine bessere Verwendungsart dafür giebt.

Die kranken Kartoffeln können ohne Gefahr für die Gesundheit der Thiere verfüttert werden, solange sich keine Schimmelbildung an ihnen zeigt. Ist dies der Fall, so säure man die Kartoffeln ein. Wenn auch nicht nothwendig zu diesem Zwecke, so doch weitaus vorzuziehen ist das Dämpfen der Kartoffeln, welches nicht allein die nachfolgende Arbeit des Zerleinerns erleichtert, sondern auch die Verdaulichkeit des Sauerfutters erhöht.

Die mit der Einsäuerung stets verbundenen Verluste an Masse ist man allerdings gezwungen, mit in den Kauf zu nehmen, in dessen erhält man doch immerhin ein Quantum recht guten Futters aus Stoffen, die ohne dies verkommen würden.

Die gedämpften Kartoffeln werden in Silos schichtenweise eingebracht und zerflammt; bei ungedämpften Kartoffeln ist das Zerleinern erst mit geeigneten Werkzeugen vorzunehmen und dann die Masse festzustampfen. Die so gefüllte Grube wird dann wie gewöhnlich abgedeckt.

Das so gewonnene Sauerfutter hält sich lange Zeit und ist sowohl zur Mast als für das Milchvieh wohl geeignet.

— **Nachuntersuchung gekaufter Düngemittel.** Wie nothwendig es ist, sich beim Ankauf von Düngemitteln nicht mit der Garantie eines gewissen Gehaltes an Phosphor- und Stickstoff zu begnügen, sondern womöglich bei jeder erhaltenen Pflanzung eine Nachuntersuchung zu bewirken, geht daraus hervor, daß die Lieferanten häufig, im Vertrauen darauf, daß die von ihnen verkauften Düngemittel doch nicht weiter untersucht werden, sich an den von ihnen garantierten Gehalt nicht binden, sondern bedeutend minderwertige Düngemittel liefern. Besonders beim Ankauf von Thomasmehl ist dieses öfters beobachtet worden, und wir möchten zwei recht auffällige Beispiele hierfür, welche Graf Adelsmann auf Adelsmannsfeiden in dem „Württb. Wochenbl. f. Landw.“ mittheilt, zur Kenntniß bringen.

Der genannte Herr schreibt:

Im Monat August 1889 bestellte ich durch eine große süddeutsche Firma einen Waggon Thomasmehl mit garantierten 16% Phosphorsäure. Die Untersuchung nach der Fütterung, Anfangs September, ergab in Hohenheim 2,56% Mindergehalt, welchen ich nach der von Hohenheim gestellten Berechnung unter sofortigem Einverständnis der Firma, welche aber die ihr zur Verfügung gestellte Probeflasche nicht eingefordert hatte, mit dem Betrag von 50 an der Rechnung in Abzug brachte. Nach freilich lebhaftem Bedauern der Firma beehrt sie mich ebenso harmlos, wie früher, mit einer Menge von Druckfachen und Preislisten für weitere Bezüge — nicht ahnend, daß das Vertrauen meinerseits erschüttert sein könnte. So geringfügig, vielleicht so selbstverständlich, sieht eine große deutsche Firma den obigen Vorgang an!

In diesem Sommer bezog ich ebenfalls einen Waggon Thomasmehl, diesmal durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, von einer der größten norddeutschen Fabriken, garantiert 20% Phosphorsäure. Hohenheim fand bei der Nachuntersuchung einen Mindergehalt von 2,59%, und einen Minderwert von 64.66 $\frac{1}{2}$. Die Fabrik sandte mir auf meine bezügliche Mittheilung hin eine lithographirte Anzeige des Umfanges meiner Reklamation — ein Beweis, wie oft Minderwertiges geliefert wird! — ohne irgend einen Ausdruck des Bedauerns, und gab sich ohne weiteres dann mit meinem Abzuge des Minderwertes an ihrer Rechnung zufrieden. Auch diese Fabrik machte von der ihr zur Verfügung angebotenen Probeflasche keinen Gebrauch. Die Dünger-Abtheilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welcher ich sofort Kenntniß gegeben hatte, fand die Höhe des Mindergehaltes „ganz unerhört“ und wird wohl in bekannter Energie bei der großen Fabrik vorstellig geworden sein.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf den genossenschaftlichen Bezug von Düngemitteln aufmerksam machen, und zwar in unserer Provinz am besten durch eine solche Genossenschaft, welche der in Halle ihren Sitz habenden Centralgenossenschaft zum Ankauf landwirthschaftlicher Verbrauchsstoffe angeschlossen ist, weil durch Vermittelung der letzteren die Düngemittel nicht nur erheblich billiger geliefert werden, sondern auch die Sicherheit für den richtigen Gehalt derselben eine größere ist, und die Nachuntersuchung den Käufern keine Kosten und wenig Umstände verursacht.

— **Zur Ansiedelung in Lothringen.** Einer Zuschrift des Generalsekretärs des landwirthschaftlichen Centralvereins für Lothringen an die „Zeitschrift nassauischer Land- und Forstwirthe“ über die Ansiedelung in Lothringen entnehmen wir Folgendes: Zunächst muß man sich über die Vortheile verständigen, die den gebildeten Landwirth hier erwarten. Lothringen ist durchaus kein Schlaraffenland, wie man sich nach gewissen Schilderungen einbilden könnte. Auch hier läßt sich nur durch Fleiß und harte Arbeit etwas erringen, und es kann sich nur darum handeln, ob diese Arbeit sich höher bezahlt macht, als in Altdeutschland. Darüber sind nun allein die Bodenpreise maßgebend und in dieser Beziehung liegen die Verhältnisse sehr günstig. Während in Altdeutschland, und zwar gerade besonders in den sogenannten guten Gegenden, infolge der Konkurrenz jeder nur denkbare Zuwachs an Reinertrage schon im voraus im Bodenpreise kapitalistirt und dadurch der Unternehmerr Gewinn auf ein Minimum herabgedrückt wird, ist hier zu Landeseckern lediglich kapitalistischer Anschauung der Großgrundbesitzer der Pachtpreis für die Bodenpreisbildung allein bestimmend. Nun richtet sich bekanntlich der Pachtpreis nicht nach dem möglichen, sondern nach dem ortsüblichen Reinertrage, und da letzterer infolge einer Reihe von Umständen, die hier anzuführen zu weit führen würde, weit unter dem steht, was bei einer rationalen Wirtschaft zu erzielen ist, so bleibt eben für den Unternehmerr Gewinn eines geschickten Landwirthes ein weiter Raum übrig; und dies bei normalen Konjunkturen, also ganz abgesehen von etwaigen moralischen Gründen, wie sie

heut zu Tage mehrfach vorliegen, aus welchen ein Grundbesitzer sich veranlaßt fühlen kann, auch unter dem kapitalisirten Pachtwerthe loszuschlagen.

Wo aber solche Verhältnisse vorliegen, darf man Fertiges nicht erwarten, vielmehr bedarf es einer nicht unbedeutenden That- und Willenskraft, um aus dem Unfertigen etwas zu machen, außerdem gehört dazu auch Geld, und zwar verhältnißmäßig viel Geld, um schnell vorwärts zu kommen. Während man in Altdeutschland ein Gut mit etwa $\frac{1}{4}$ Anzahlung überall erwerben kann, und dabei in eine fix und fertig eingerichtete Wirthschaft eintritt, die man nur — eventuell mit mehr oder weniger Aenderungen — weiter zu führen braucht, hat man hier nicht bloß für das leere Gut $\frac{1}{2}$ anzuzahlen, sondern man muß noch einen ansehnlichen Betrag zu Meliorationen, zur Anschaffung des Inventars und zum Abwarten der ersten Ernte übrig behalten können. Ohne 600 — 800 \mathcal{M} disponible Mittel pro Hektar läßt sich in den meisten Fällen hier zu Lande als Käufer nichts anfangen. Hier liegt nun die Hauptschwierigkeit, nicht, daß es keine vermögenden Landwirthe in Deutschland giebt, — wer aber wohlthut ist, der findet auch meist sein Auskommen in der Heimath und zieht es in den meisten Fällen auch vor, dort mit weniger glänzenden Aussichten vorlieb zu nehmen. Aber auch wer Lust hat, sich anderswo anzusehen, der steht nicht ein Vermögen in etwas Unfertiges, ohne die volle Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Resultate die angewandte Mühe reichlich lohnen werden. Nun genügt zwar ein bloßer Einblick in die hiesigen Wirthschaften, um zu sehen, daß bei einigermaßen rationellem Betriebe Manches besser werden könnte, in welchem Maße aber und ob nicht unvorhergesehene Hindernisse oder Schwierigkeiten sich einstellen, darüber fehlen oft die äußeren Anhaltspunkte, so daß es außer dem Vermögen noch sehr reicher Erfahrungen bedarf, um ein Urtheil darüber mit Sicherheit fällen zu können. Erfahrene und vermögende Landwirthe sitzen aber meist fest, und wenn nicht, so weiß man sie schon wieder fest zu machen. Ist doch leztlich ein bekannter preussischer Domänenpächter, der nach Beendigung seiner Pachtzeit beabsichtigte, sich hier anzukaufen, noch nicht einmal dazu gekommen, eine Rekognoscirungsreise auszuführen, da ihm der Herr Landwirtschaftsminister, sobald er davon erfuhr, sofort eine andere günstige Pachtung anbot.

Aus diesem und aus keinem anderen Grunde hat es so lange gedauert, bis einer den Anfang machte. Nun dies geschehen, wird es vielleicht etwas rascher vorwärts gehen, besonders wenn sichtbare Erfolge auf den beiden angekauften Gütern liegen. Im Uebrigen sollen bezüglich einiger anderer gegenwärtig Unterhandlungen im Gange sein. Jedenfalls hat die Frage, abgesehen von ihrer etwaigen politischen Bedeutung für das Reichsland, insofern eine Wichtigkeit, als mancher deutsche Landwirth, der in seiner Heimath kaum eine größere Pachtung übernehmen könnte, hier schon Gelegenheit finden würde, sich festhaft zu machen, da die meisten hiesigen Güter einen nur mäßigen Umfang — 100 — 150 Hektar — haben, und somit deren Ankauf trotz der vorhin angegebenen Höhe, der erforderlichen Baarmittel pro Hektar im Ganzen doch kein sehr großes Vermögen beansprucht.

— Ein natürliches Wetterglas. Als natürliches Wetterglas empfiehlt das „Gewerbeblatt für Württemberg“ einen Blutegel in einer 1 Pfd. Wasser haltenden Glasflasche. Die Flasche ist dreiviertel mit Wasser angefüllt, und es wird mit dem Wasser im Sommer alle 8 Tage, im Winter alle 14 Tage gewechselt; sie hat ihren Platz im Fenster. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Stückchen grober Leinwand überdeckt. Liegt der Blutegel früh ohne Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltend schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sonnenwetter, wie heiteres Frostwetter, ein. Erriethet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis an den Hals der Flasche und bleibt dann so lange sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Thier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter mit Sturm und Regen verbunden hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er convulsivische Anfälle, hin und her.

— Ueber Vertilgung der Scharmäuse macht E. Dietrich in der Pharm. Zeitung folgende Mittheilung: Am die „Schar- oder Feldmäuse“, die unter den jungen Bäumen des hiesigen Anwesens durch Abreißen der Wurzeln großen Schaden angerichtet hatten, zu vertilgen, schnitt ich Möhren der

Länge nach in zwei Hälften, bestreute die Schnittfläche mit weißem Arsenikpulver, band beide Stücke mit Bindfaden zusammen, so daß die Möhre die natürliche Form wieder erhielt und steckte die präparirten Möhren in ziemlicher Zahl im Herbst in die dazu weit verzweigten Gänge. Von diesem Moment an fiel das Aufwachen der Erdhansen durch die Mäuse fort und der vollständige Erfolg fand im nächsten Jahre seine volle Bestätigung dadurch, daß zum ersten Male seit Jahren sämtliche Bäume intact waren. Ich kann dieses Mittel zur Selbstanwendung bestens und aus Erfahrung empfehlen, lasse aber dahingestellt sein, ob es den Händen der Laien anvertraut werden darf.

— Schonet die Kröte. Aberglaube und Vorurtheile sind leider immer noch im starkem Maße in den Kreisen der Landwirthe verbreitet, und ganz besonders gilt dieses in Bezug auf eine Anzahl nützlicher Thiere, die aus Thorheit und Unverständnis, wohl auch aus Bosheit vielfach verfolgt und vernichtet werden zum eigenen Schaden des letzteren. Zu diesen unschuldig verfolgten armen Geschöpfen gehört in erster Linie die Kröte, eine der besten Freundinnen der Landwirthschaft, und warum muß sie solche Verfolgung erdulden? Einzig und allein, weil sie häßlich ist. Es bewahrheitet sich hier wieder einmal so recht, wie thöricht es ist, nach dem äußeren Scheine zu urtheilen; denn während die häßliche Kröte ein ausschließlich nützliches Thier ist, zählt das große Heer der buntschillernden Schmetterlinge, welche das Auge erfreuen zu den größten Feinden der Landwirthschaft. Die Kröte vertilgt eine große Anzahl von schädlichen Würmern und Schnecken, auch geflügelte Insekten fallen ihr häufig zum Opfer und es ist interessant zu beobachten, wie geschickt sich der scheinbar so unbedenkliche Geselle beim Fange der letzteren zu benehmen weiß. Neuerdings wird der Nutzen der Kröte ja auch immer mehr anerkannt, was sich darin ausdrückt, daß sie vielfach in Treibhäuser eingelegt wird um hier allerlei Pflanzenfeinde zu vernichten. Darum, liebe Landwirthe, laßt die armen Kröte ihre Häßlichkeit nicht entgelten, sondern schonet sie nach besten Kräften, sie wird es euch vergelten, wie das Sprichwort sagt:

Schönheit vergeht
Tugend besteht.

— Versandt von Hasen. Nachdem nun die Jagd auf Hasen wiederum eröffnet ist, möchten wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, wie häufig der Erlös aus der Jagdbeute dadurch vermindert wird, daß das Wild in Folge unzuverlässiger Transportirung verdorben an seinem Bestimmungsort ankommt. Die Befolgung der nachfolgenden Vorschriften für den Versandt von Hasen, namentlich solcher, die nach Berlin bestimmt sind, erscheint, wie der städtische Verkaufsvermittler der Central-Markthalle in Berlin J. Andreas mittheilt, empfehlenswerth: Die Hasen wolle man möglichst sofort nach dem Schuß auswerfen und zum Auskühlen an den geschlossenen Hinterläufern je 10 Stück an eine Stange hängen. Bei voraussichtlich großen Jagdergebnissen ist es daher rathsam, einen Leiterwagen folgen zu lassen, an welchem die Hasen nicht zu eng hängend transportirt werden können.

Nicht oft genug kann das „auf einen Haufen werfen“ der frischgeschossenen Hasen verurtheilt werden; die untenliegenden verderben unbedingt, und nachher wundern sich die Absender, wenn ein Theil sofort nach Ankunft der Abdeckerei übergeben werden mußte. Bei größeren Transporten empfiehlt es sich noch, zusammengezimmerete Böcke in die Waggonen zu stellen und auch per Bahn die Hasen hängend zu transportiren.

Hausfrau und Henne.

Eine lehrreiche Fabel.

Hör, Henne, sprach das Weib,
Legst du nicht täglich Eier,
So kommst du an den Spieß,
Ich schwör Dir hoch und theuer;
So schöne Federn du auch hast,
Ich brat dich meinem ersten Gast.
Die Henne sprach: Die Schuld ist dein,
Daß meine Eier knapp und klein;
Gieb Brod, Fleisch, Gerste statt der Spreu,
Und findst'it Du täglich nicht ein Ei,
So kannst du mich, ich bin's zufrieden,
Am Spieße braten oder sieden.